

Ursachen, Formen und Abwehr von politischem Extremismus

Deutschland – eine wehrhafte Demokratie?

M1 Neonazis und das Internet

Der Hamburger Journalist Patrick Gensing über den Missbrauch des Internets für rechtsextremistische Zwecke:

Sogar der aus diversen Immobiliendeals bekannte Neonazi-Anwalt Jürgen Rieger rühmt sich inzwischen einer eigenen „Heimseite“ im „Weltnetz“, der man „Netzpost“ zukommen lassen kann. So albern die Germanisierung des englisch-geprägten world wide web durch überzeugte Rechtsextremisten auch klingt, umso wichtiger ist der braunen Szene inzwischen das Internet. So wären die Erfolge der NPD und der gesamten rechtsextremen Bewegung in den vergangenen Jahren in Deutschland ohne das Medium Internet kaum denkbar. Es fungiert als Schaufenster der Parteien und Gruppierungen, als Koordinationsplatz, Diskussions- und Strategieforum, Mobilisierungsnetz und vor allem als Propagandaabteilung. Außerdem generieren Neonazis durch den Handel via Internet Geld für das eigene Leben – und für die Szene.

Die wenigen dirigierenden Köpfe der Neonazi-Bewegung können sich mit Hilfe des Internets ungestört koordinieren – und versuchen gezielt, in die zahlreichen rechtsextremen Diskussionsforen steuernd einzugreifen. Zudem bietet das Internet für verbotene Propaganda hervorragenden Schutz. Es schützt Rassisten und aggressive Antisemiten oft vor Strafverfolgung, in der Bundesrepublik Deutschland verbotene Inhalte werden über ausländische Anbieter gelenkt und anonym verbreitet. Neonazi-Gruppierungen schaffen sich auf diese Weise Internet-Auftritte, ohne dass die Verantwortlichen namentlich auftauchen. [...] Neben Einzelpersonen sind auch alle wesentlichen Parteien und sonstige Organisationen im Netz vertreten – teilweise einschließlich der Landes-, Kreis- bzw. Ortsverbandsebene [...].

So eben auch die NPD: Die gegenwärtig erfolgreichste rechtsextreme Partei muss mit überschaubaren Ressourcen auskommen und will diese natürlich möglichst effektiv einsetzen. Wegen der geringen Kosten kommen die Neonazis um das Internet daher gar nicht vorbei, selbst wenn sie wollten. Wollen sie aber gar nicht, wie NPD-Chef Udo Voigt unterstreicht: Das „Weltnetz“ habe einen Stellenwert, der „ganz oben steht“. Das Internet sei eine „wunderbare Möglichkeit, die Positionen der NPD ohne Zensur darzustellen.“ Die Seiten der Partei verzeichnen nach NPD-Angaben etwa 10 000 Zugriffe am Tag, in Wahlkampfzeiten allerdings deutlich mehr, dann seien es auch mal 100 000 täglich. Und es stellt auch für Beobachter eine wunderbare Möglichkeit da, die aktuelle Strategie der NPD abzulesen. Die Strategen trimmen die Partei zurzeit nach außen auf bürgerlich, denn die „Nationaldemokraten“ wollen zunehmend Wähler aus der Mitte der Gesellschaft gewinnen; ohne diese wird es langfristig keine Wahlerfolge geben, besonders im Westen nicht und am wenigsten bei Bundestagswahlen. Daher hat die NPD ihre Homepage überarbeitet: Statt wie anfangs üblich einer Karte des Deutschen Reichs in den Grenzen von 1937 strahlen jetzt idyllische Landschaftsbilder von der Seite, zur Ideologie passende braune

Farben oder rechtsextreme Symbole sucht der Besucher auf den Seiten der NPD schon lange vergeblich. Das ganze Angebot wirkt so, wie es die NPD-Funktionäre wahrscheinlich gerne selbst täten: Freundlich, aber entschlossen – und vor allem aufgeräumt. Auf dem „Medienserver“ der rechtsextremen Partei liegen drei der berühmtesten „Schulhof-CDs“ und warten darauf, von Jugendlichen kostenlos herunter geladen zu werden. Bislang ist dies nach NPD-Angaben etwa 40 000 Mal geschehen. Die Interpretenliste liest sich wie eine Hitparade der deutschen Neonazi-Musik, penibel achteten die Verantwortlichen bei der Auswahl darauf, keine indizierten Beiträge auf den NPD-Seiten anzubieten. Doch hier räumte die NPD offenbar nicht gründlich genug auf. Die Songs der CD aus dem Jahr 2006 sind zwar nicht verboten, doch schaut man sich die ID3-Informationen der einzelnen Lieder an, erscheint folgende Angabe (Stand März 2007):

„Title: Widerstand
Artist: Widerstand
Album: NPD Schulhof-CD 2006
Year: 2006, Genre: Other (12)
Comment: Erstellt von Reltih Floda“
Erstellt von einem gewissen „Reltih Floda“ – also Adolf Hitler rückwärts geschrieben. Der NPD-Sprecher erklärte, man könne sich nicht erklären, wie diese Angabe entstanden sein könnte. Solche Verschlüsselungen werden von Neonazis gerne benutzt – ähnliche wie die Chiffren 18 für Adolf Hitler oder 88 für Heil Hitler. Ideologisch noch nicht gefestigte Jugendliche sollten durch die Musik zum Einstieg in die Szene verleitet werden, erklärt NRW-Verfassungsschutzchef Möller. Auch hier bietet das Internet den Neonazis viele Vorteile: „Miete und Personalkosten für ein Ladengeschäft fallen nicht an, persönliche Konfrontationen mit dem politischen Gegner sind beim Online-Kauf nicht zu befürchten – durch die anonyme Abwicklung des Kaufvorgangs wird der Handel auch für Interessenten attraktiv, die aufgrund persönlicher Hemmschwellen vor einem Einkauf bislang zurückschrecken“, so Möller. Außerdem: Neonazis haben viele ihrer Hochburgen in ländlichen Regionen – Szene-Geschäfte werden aber zumeist in urbanen Zentren angesiedelt.

Der Online-Handel mit Musik und Szene-Artikeln entwickelte sich in den vergangenen Jahren zum wichtigsten wirtschaftlichen Standbein der Neonazi-Bewegung, neben dem Geld aus der Parteienfinanzierung für die NPD. Die Partei profitiert ebenfalls durch den Online-Handel – über ihren Deutsche-Stimme-Verlag. Daneben gibt es dutzende weitere rechtsextreme Online-Versandhändler in Deutschland.

NPD-Funktionär Thorsten Heise beispielsweise kann von seinem Online-Versandhandel angeblich gut leben. In Neonazi-Foren wird ihm sogar ironisch unterstellt, er habe „goldene Wasserhähne“ in seinem Haus. Heise gilt als Initiator der „Schulhof-CDs“ und bekam wegen der von ihm produzierten Tonträger schon mehrfach Probleme mit der Justiz, vorbestraft wegen anderer Delikte ist er sowieso. Das Bundesvorstandsmitglied vertreibt mehrere Neonazi-Bands, die dem in Deutschland verbotenen Blood & Honour

Netzwerk nahe stehen sollen. Praktischerweise führt Heise Musikgruppen im Sortiment, die auf dem NPD-Medienserver zu finden sind. So wird kostenlos für seine Waren geworben – und die Partei erhält gratis attraktive Propaganda-Mittel.

105 Die kleine in sich abgeschlossene Neonazi-Industrie kann außerdem braunen Kameraden eine wirtschaftliche Basis garantieren. Diese Leute bewegen sich fast nur noch in einer Neonazi-Welt, auch am Arbeitsplatz kommt es kaum noch zu Kontakten zu Nicht-Neonazis. Und Vorstrafen wegen Propaganda-Delikten oder Körperverletzung dürften hier wohl kaum negative Folgen haben; eine Disziplinierung der Neonazis wegen drohender Sanktionen im Beruf bleibt aus. Politischer Kampf im Netz

Dem Neonazi-Netzwerk drohen allerdings auch Gefahren im Netz. So griff die „Daten-Antifa“ in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Seiten an – und gelangte an interne Informationen. In zwei Fällen knackte die „Daten-Antifa“ Angebote von Online-Versandhändlern und veröffentlichte tausende Kunden-Daten im Internet. Selbst staatliche Ermittler nutzten offenbar Hinweise aus den gehackten Daten, beispielsweise bei Ermittlungen zu Verbindungen zwischen der NPD und verbotenen Organisationen – wie der „Skinheads Sächsische Schweiz“ (SSS). Auch Aktionsseiten der Neonazis, die zu vielen größeren Aufmärschen veröffentlicht werden, hackte die „Daten-Antifa“ mehrfach. Auf den betroffenen Seiten veröffentlichten die Angreifer gerne persönliche Daten der geschädigten Neonazis – oder veränderten zumindest die Oberfläche der Homepages – „Defacement“ genannt.

Außerdem werden die gestohlenen Informationen der interessierten Öffentlichkeit über Tauschbörsen zur Verfügung gestellt. Ehemals abgeschlossene Neonazi-Foren werden von Beobachtern genau ausgewertet. Durch die erfolgreichen Attacken der „Daten-Antifa“ wird ein Defizit der rechtsextremen Bewegung deutlich: Mit Hilfe des Internets können die begrenzten Kräfte zwar gebündelt werden, dennoch fehlt es an fähigen Leuten; dem Gegner „Daten-Antifa“ – einem kleinen clandestinen Netzwerk – hinken die Rechtsextremisten fachlich offenbar hinterher. Allerdings knackten im Gegenzug auch Neonazis bereits einige linke Seiten. [...]

Auch einzelne Staatsanwaltschaften messen den strafrechtlich relevanten Inhalten auf Neonazi-Seiten zunehmend Bedeutung bei. Dies belegen die Prozesse gegen prominente Holocaust-Leugner, die ihre Hetze via Internet verbreitet hatten. Es geschah aus dem Ausland, doch ist die Hetze durch das World Wide Web auch in Deutschland zugänglich. Die Betreiber rechtsextremer Seiten, die in Deutschland ansässig sind, stehen ebenfalls bisweilen unter Druck. Leider wurden aber mehrere Anzeigen wieder eingestellt, da angeblich das öffentliche Interesse fehle.

Kommt es doch zu Ermittlungen, fehlt oft der finale technische Beweis, so dass verdächtige Personen nicht für die entsprechenden Inhalte verantwortlich gemacht werden können, heißt es immer wieder. Es gilt als offenes Geheimnis, dass Axel M. aus Mecklenburg-Vorpommern die einflussreiche Neonazi-Seite Störtebeker.net betreibt, gegen dessen aggressive antisemitische Propaganda wurden bereits mehrere Anzeigen erstattet, Anklagen liegen aber nicht vor. Dabei hat sich M. bereits öffentlich dazu bekannt, hinter dem Angebot zu stehen. Auch aus Mitteilungen der NPD geht eindeutig hervor, dass M. der Betreiber ist, Ex-NPD-Chef Günter Deckert bestätigte dies ebenfalls gegenüber dem Autoren. M. dementiert allerdings mittlerweile, dass er Störtebeker.net verantwortet – wegen der drohenden rechtlichen Probleme.

Oft kontraproduktiv für die Neonazi-Szene: Im Internet können einzelne Kader ausführliche Selbstdarstellung betreiben, interne Konflikte öffentlich austragen, persönliche Abneigungen ausleben und internes Wissen veröffentlichen. Kaum ist er selbst im Netz vertreten, beschwerte sich der Neonazi-Anwalt (und 2009 verstorbene) NPD-Chef in Hamburg, Jürgen Rieger, über den Umgangston auf einschlägig bekannten Seiten. Auch im Internet geführte Debatten über Konflikte innerhalb der Szene lassen Rückschlüsse auf das dort vorherrschende Niveau zu:

170 So handelt es sich bei den rechtsextremen „Heimseiten“-Usern weniger um strategisch denkende und handelnde Aktivisten, sondern mehrheitlich um Fanatiker, kaum fähig zu einfachsten Diskussionen. Dies ist zumindest der Eindruck, den man beim Lesen vieler Neonaziforen gewinnt. Klügere Köpfe beteiligen sich eher selten an solchen virtuellen Schlachten, erkennen das Internet aber als bedeutenden Machtfaktor, um das sie auf anderen Wegen heftig kämpfen. So versuchte die NPD-Spitze – nicht an offenen Debatten interessiert – bereits mehrfach, oppositionelle Meinungen in den eigenen Reihen zu unterdrücken, indem Seiten von Landesverbänden unter dubiosen Umständen abgeschaltet wurden. Auch das von der NPD betriebene Forum gilt als zensiert. Dieses Verhalten der NPD-Spitze facht die Debatten über den Stil der Partei und ihren Umgang mit abweichenden Meinungen in der Bewegung natürlich weiter an. Die Betreiber einiger einflussreicher Neonazi-Seiten, die sich gerne als politische Dissidenten der Szene gerieren, werden so zu internen Einflussnehmern. Machtfaktoren aufgewertet. [...]

Das Medium könnte die rechtsextreme Ideologie beeinflussen, beziehungsweise bereits verändert haben – handelt es sich bei den „modernen Nazis“ doch längst nicht mehr um eine durch und durch autoritär geprägte Bewegung. Die meisten für die Rechtsextremisten relevanten Ereignisse werden im Internet kontrovers diskutiert, wenn auch oft, wie erwähnt – auf unterstem Niveau; dennoch gibt es eine gewisse Dynamik, aus der offenbar Ideen und Strategien erwachsen. Einzelne Aktivisten verschaffen sich online Gehör, werden zu wichtigen Akteuren. [...]

Das Neonazi-Netzwerk im Internet spiegelt die realen Entwicklungen in der rechtsextremen Bewegung recht gut wider. Neben den oben aufgeführten Fällen zeigt dies beispielsweise auch ein Blick auf die Seiten der „Heimatreuen Deutschen Jugend“, die durch ein unscheinbares Angebot mit einem geschlossenen Bereich für Mitglieder im Internet vertreten ist. Genau so arbeitet diese Organisation in der realen Welt: Sie möchte möglichst wenig Aufsehen erregen, steht sie doch im Verdacht, eine Nachfolgepartei der verbotenen Wiking-Jugend zu sein. Die HDJ hat aber innerhalb der Bewegung eine wichtige Funktion zur ideologischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Auch der antiquierte Online-Auftritt der DVU offenbart sofort, wie weit die Altherren-Partei mittlerweile der NPD hinterherhinkt. So werden auch die Kräfteverhältnisse im Internet anschaulich.

Neonazis und NPD ködern keine jungen Leute und neue Sympathisanten über das Internet, sondern im realen Leben. Die modernen Nazis verstehen es jedoch mittlerweile, attraktive Anlaufpunkte für Interessierte im Internet anzubieten, um dort ihre Propaganda zu platzieren. Dies vereinfacht den immer tieferen Einstieg in die Neonazi-Szene. Kontakte können leicht geknüpft, Ideologisches einfach herunter geladen werden, außerdem bietet das „Weltnetz“ den Neonazis eine weitgehend risikofreie Kommunikationsplattform.

220 Wenn es also gesellschaftspolitisch gilt, den großen Einfluss der Neonazis in einigen Regionen durch alternative Politik- und Kulturangebote zurückzudrängen, muss dabei auch das Internet eine entscheidende Rolle spielen. Daher ist Aufklärung über die Neonazi-Aktivitäten im Netz ein wichtiger Bestandteil bei den Bemühungen, den Einfluss der Rechtsextremisten zu begrenzen und zurückzudrängen.

Patrick Gensing: Neonazis und das Internet, 21.04.2004. Auf: www.bpb.de/themen/WYQQG0,0,Neonazis_und_das_Internet.html (Zugriff: 04.08.2011)

M2 Aus dem Strafgesetzbuch

Das Strafgesetzbuch zum Umgang mit extremistischen Organisationen und Agitationen:

§ 86 Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen

(1) Wer [...] Propagandamittel [...] im Inland verbreitet oder zur Verbreitung im Inland oder Ausland herstellt, vorrätig hält, ein- führt oder ausführt oder in Datenspeichern öffentlich zugäng- lich macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Propagandamittel [...] sind nur solche Schriften [...] deren Inhalt gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung oder den Gedanken der Völkerverständigung gerichtet ist. [...]

§ 86a Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen

Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer im Inland Kennzeichen (verbotener) Parteien oder Vereinigungen verbreitet oder öffentlich [...] verwendet [...]. Kennzeichen [...] sind namentlich Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen. Den [...] genannten Kennzeichen stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind. [...]

§ 130 Volksverhetzung

Wer [...]

1. gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe [...] zum Hass aufstachelt, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auffordert oder

2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. [...]

Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung [...] öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.

Zit. nach: www.gesetze-im-internet.de/stgb/ (Zugriff: 26.06.2012)

Arbeitsvorschlag

1. Informieren Sie sich über rechtsextremistische Aktivitäten im Internet. Nehmen Sie Stellung zur politischen Bedeutung dieser Form der politischen Einflussnahme. Diskutieren Sie politische Reaktionsmög-

lichkeiten. Beurteilen Sie des Weiteren die Grundgesetzvorgaben zum Umgang mit rechtsextremistischen Straftaten allgemein.